

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 8: Jubiläums-Spezialausgabe : 130 Jahre Schweizer Satire

Artikel: Geburtstagslyrik
Autor: Höss, Dieter / Martens, Joachim / Frosch, Reinhart
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Dreifachhoch

In diesem Jahr, vor 130 Jahren –
wer will, der kann und soll es hier erfahren
und muss und wird sich vor dem stolzen Reigen
wertschöpferischer Geister dann verneigen –
sieht Bismarck einen neuen Krieg in Sicht,
erkennt Gibb substanziell ein Gleichgewicht,
gelangt Torelli zu Inlandeis-Beweisen,
stösst Menzel als Motiv auf Stahl und Eisen,
preist Smetana sein Vaterland sinfonisch,
erglänzt die Opéra architektonisch,
fällt Georges Bizet mit Carmen durch und stirbt,
steigt ein Papier, als England es erwirbt,
entsteht dort der moderne Fahrradbau,
zeigt Hagenbeck die erste Völkerschau,
macht Hertwig Zelltests mit Seeigeleiern,
lässt sich verfrüht ein Marcus-Auto feiern,
stirbt Mörike, und Rilke wird geboren,
hat sich Michon der Schriftdeutung verschworen,
sind Streiks in England ab sofort legal,
heisst es für Andersen: Es war einmal,
schafft Cameron den Schwarzen Erdteil quer,
kommt Thomas Mann zur Welt, Ravel und der,
den sie den Urwalddoktor später nennen,
Birmingham startet ein Sechstagerennen,
die Mode setzt auf Kurven und Turnüren,
Berlin wagt, Mädchenturnen einzuführen,
Kuang-sü besteigt den Thron im Kleinkindalter,
und – es erscheint der erste Nebelspalter.

Dieter Höss

Die vierte Gewalt

Der Nebelspalter
ist als Klarsichtgestalter
neben Legislative, Exekutive und Judikative
die notwendige Provokative.

Joachim Martens

Geburtstagslimerick

Viel Glück, liebe Tante in Horn!
Du nimmst die Berühmten aufs Korn
und zeigst: Was die machen,
ist oftmals zum Lachen.
Hab Dank und schau fröhlich nach vorn!

Reinhart Frosch

Dem Nebi zum 130.

Seit sag' und schreibe hundertdreissig
Jahren bist du nun schon fleissig
am Werk, um uns mit spitzer Feder,
mit Stift und Pinsel kühn ans Leder
zu gehen dann, wenn es dich dünkt,
dass etwas falsch läuft oder hinkt.

Zu deinem Namen inspiriert
hat seinerzeit, so weit bekannt,
der Dreispitz: Ein beliebter Hut,
der manches Haupt adrett geziert –
als «Nebelspalter» einst benannt!

Und dir steht dieser Name gut,
obgleich du, wenn du heut uns neckst,
unter der Schellenkappe steckst.

Wir wünschen dir, du «Nebilar»,
viel Glück in deinem Jubeljahr
und weit darüber noch hinaus.
Ein Hoch! Wein her, und Zapfen raus!

Werner Moor

Chronistischer Imperativ

Weiter so, Blatt der Satire
gegen Fäulnis, gegen Schmiere
Auch nach hundertdreissig Jahren
lauern völkische Gefahren
Also kein Anachronismus
sondern Steigerung des Status
Kampf deshalb dem Radikalen
inklusive Fundamentalisten
Doch mit Zeichnen oder Schreiben
immer auf dem Teppich bleiben
Leser wie auch Leserinnen
frohen Geistes neu gewinnen
Kritisieren, nicht verletzen
der Verleger wird es schätzen
Pflege weiter als Doktor
den gesunden Humor
Realistisch mit der Einkunft
optimistisch in die Zukunft
Frisch und mutig in der Szene
zeig' der Konkurrenz die Zähne
Denn es wünscht ein Heer von Leuten
nichts dir mehr als gute Zeiten

Paul Aeschbach

Mit freundlichen Grüßen

«Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich ...»,
so schliessen die meisten Schreiben.
Stattdessen möchte man eigentlich
den Adressaten entleiben.
Bei mir sitzt dabei im Nacken der Schalk,
und auf den wird ich nimmer verzichten!
Ich müsste ja sonst wie ein Wechselbalg
das Nebelspalten verrichten!

«Mit freundlichen Grüßen» wird angezählt
was rückschrittlich und bürokratisch,
und fühlt sich manch Schwadronneur auserwählt,
ich spende kein Lob ihm emphatisch.
Ich fechte zumeist mit spitzem Florett,
doch manchmal braucht's auch der Keule,
und krieg vom Getroffenen ich ab dann mein Fett –
ich ertrag sein Gejaul und Geheule.

Die «freundlichen Grüsse» sind bei mir Ironie,
man begreife sie gegenteilig.
Bei mir gilt nicht das «Rien ne va plus»,
und beinahe nichts ist mir heilig.
Der Stoff geht nicht aus mir, bin Heft für Heft
des Seitenhiebens Vollstrecker,
doch bei alldem kein Köter, der dauernd kläfft,
und mein Anliegen ist nicht Gemecker.

«Mit freundlichen Grüßen» verteile ich
meinen Spott auf Kleingeistereien.
Ich hoff, die Verursacher merken es sich,
besonders die in Parteien.
Drum sei mir willkommen, du Leserschar,
die Spass hat an meinen Ergüssen!
Ich weiss, du nimmst meine Münze für bar,
das erleichtert mir mein Gewissen.

Wer aber mit Freundlichkeit Arglist kaschiert,
dem woll'n wir auf's Dach kräftig steigen!
Auslacht ihn – bis ihm das Lachen gefriert,
lieber Leser, dem werden wir's zeigen!
Ich bin (und das unterschreibe ich!)
der Satire getreuer Sachverwalter.
Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich
des Nebels beständiger Spalter.

Hans Karl Hoerning

Diese Reime entstanden in Anlehnung an das programmatische
Gedicht «Gehorsamer Diener» auf der Titelseite der Nummer 1
des Nebelspaltes 1875.